

Valentin Kortes Entlassungsgesuch 1534

Von Sabine Pettke

Zeitgenössische Quellen über Person und Wirksamkeit Valentin Kortes in Rostock sind dünn gesät. Da ist einmal die Matrikel der Universität Rostock, worin Korte 1512 eingetragen ist¹, ferner eine Urkunde vom 22. Mai 1524, in der Korte als *lector provinciae* des Minoritenordens erscheint².

Daß Korte, Lesemeister im Rostocker Franziskanerkloster St. Katharinen, am 28. April 1528 vom Rostocker Rat (resp. Bürgerschaft) zum evangelischen Prediger am Hospital zum Hl. Geist bestellt wurde, berichtet nur der spätere „Chronist“ Nikolaus Gryse 1593³. Gryse teilt ferner mit, der Rostocker Rat habe Korte 1531 an (die Hauptkirche) St. Marien in Rostock berufen und zum „Pastor bestätigt“⁴. Eine Originalquelle vom 4. April 1531 spricht von einer Predigt Kortes und davon, daß man ihn (in Rostock) eine „wendeheyke“ nannte⁵. Aus den Rechnungsbüchern des Rates geht hervor, daß der Prediger Korte zeitweise Kostgänger im Hause Oldendorps war, wofür der Rat u. a. Zahlungen an Oldendorp leistete⁶. Von Kortes Heirat am 19. Mai 1532 und der Teilnahme des gesamten Rates beim Kirchgang dabei wissen wir gleichfalls nur durch Gryse⁷.

Wann Zusammenstöße mit Oldendorp begannen, wissen wir nicht. Möglicherweise wird die Tatsache, daß sich Stadtsyndicus Oldendorp am 11. September 1531 an die Spitze der Ratskommission für Religionssachen setzte, etliches dazu beigetragen haben⁸.

Über Auseinandersetzungen Kortes mit seinen Predigerkollegen schweigen die Quellen, selbst Gryse weiß nichts davon zu berichten. Daß es scharfe Auseinandersetzungen unter den Rostocker Predigern gegeben haben muß, zeigt u. a. die Entfernung M. Eddelers aus seinem Predigeramt auf Betreiben seiner Kollegen im Jahr 1531⁹.

Am 7. Juli 1534 fordert Oldendorp als Preis für sein eigenes Verbleiben in Rostock, daß Korte, der ihm sein Haus unruhig mache, die Stadt zeitweilig verlasse. Aber der Rat entgegnet: „Valentinum konde men nicht wol entberen, nademe he de gelerdeste predicante were, de itzundes hyr vorhanden syn mochte.“¹⁰

Trotzdem, laut Gryse hat Korte Michaelis (= 29. September) 1534 die Stadt Rostock verlassen¹¹, und es besteht kein Anlaß, an der Tatsache zu zweifeln. Strittig war bisher nur, warum Korte – bei derartiger Rückendeckung durch den Rat – Rostock doch so bald verließ.

In diese Lücke gehört das Entlassungsgesuch, das Korte am 25. Juli 1534 an Herzog Heinrich von Mecklenburg gerichtet hat.

Durchschreyung des hochwirdigen Fürsten und Erzbischofs
 von Mainz wider die unrichtigen und unbilligen
 Beschlüsse des d. f. o. und anderer zu vernehmen
 Das wir zu neuen Pflichten haben und wir d. f. o. die
 vorstehende Sache in demselben zu besorgen das unsere
 Landes die Beschlüsse so nicht sein will und erhalten werden
 Gottes ewig und ewiges Dienen sei und wolle/ das wir auch
 wenn wir nicht anders können werden vorwärts/ welche ord
 Vorgesetzene noch nicht erhalten/ daher das/ andere vom
 vorgenannten gefunden werden. In auch ist dem
 in der vorstehenden Sache vorwärts und da andere an
 predikanten mit uns christliche Geben Geben steht
 der Gemeinlichkeit d. o. predikanten zu Punkt setzen mit
 Haupt dem zu Punkt ist Nikolaus die so gefunden
 und Gemeinlichkeit all der durch konferenzen vor
 wir mit dem der vorstehenden dem von Druffelhof das
 vorstehende ist/ und al so, das wir den 1. Jan. vordere
 unsere Punkt und vorstehende besorgen/ dahin kann
 wir ord nicht mit was Pfanden sei mit einem Land
 vom predikanten und Stadt vorstehenden Diale der
 Galien d. f. o. welche wir so durch Pfalle und
 dort ord von dieser hat gehalten/ daher vom
 Punkt die. Beschlüsse pfalle der mit d. f. o. das
 gegenwärtigen Doktoren Medizin durch vorläufig
 Oben nicht sein d. o. fürstendoms mit die
 vorstehende vor und Punkt das wir dem Punkt
 an d. f. o. mit neuen unrichtigen Beschlüssen
 vorwärts der unrichtigen zu vernehmen der vor
 d. f. o. steht Beschlüsse der dort durch
 etc.

d. f. o.

Andreas
Coppellan

verhört
Fors

„Dem Durchluchtighen Hochgebarnen Fursten und Heren Heren Hinrichen Hertzogen zu Mecklenborch Fursten zu wenden, Grauen zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Heren, meynem gnedigen heren.

Dorchluchtighe Hochgebarne Furste gnedigher Here. Nach erbedyngge myner underdenighen unvordretenen densthen dho ick j. f. g. underdenich to vornemenn, dat ick na mynen flytighen beeden, wo ick j. f. g. tho vorstande gaff im iunggesten to Sweryn, dat mynes dondes tho Rostock ßo nicht ßyn wil uth orsaken veles hates, wo ick itzundes driuen ße und vo^ele(?) / dat ick arme man my nicht ßunderges guden vormode / wolde ock ungherne noch mit orßaken / edder dath / under erem vornemende gefunden werden. De wile ick denne in ere vornement geredet und de anderen predicanten mit my gestraffet hebben. Hebben ßick doch hemelick j. g. preddiger to ßunte peter mit ßampt deme to Sunte Nicolaus by ße gefunden und hemelick alle ere donth confirmert / wor uth my van der gantzen gemene eyn drefflich hath erwassen is / ock al ßo / dat ick den / ane vordarff myner ßynne und vorstande lengger nicht erliden kan. Wet ock nicht mit wat schanden ße my gerne beyde vam preddickstole und Stadt vorwiseden.

Bidde derhaluen j. f. g. wolden my ßo gnedich fhallen(?) und dorch god van dissen luden helpen / edder wen ßick j. g. besweret fholde, dat my j. f. g. dorch gegenwerdighen doctoren Medicinae(?) gnedich vorlo^eff gheuen muchte buten j. g. furstendome my tho vorßende, wor ick kunde, dat ick denne stedens an j. f. g. myt mynen unvordratenen densten geneget byn underdenich to vordenen. Datum uth j. f. g. Stadt Rostock den dach Jacobi [25. Juli] anno xxxiiij. J. f. g. underdenigher Cappellan Valentinus Korthé.“¹²

Zunächst scheint es erstaunlich zu lesen, daß Korte meint, (nicht der Rat, sondern) der Herzog habe ihn zu entlassen.

Doch gemacht: unsere Kenntnis über Kortés Berufung zum Prediger an das Hl.-Geist-Spital durch den Rat stammt lediglich aus Gryses sehr viel späterem Bericht vom Jahr 1593, ist allerdings in seinem zeitgenössischen Rahmen durchaus plausibel¹³.

Anders sieht es dagegen mit der Berufung zum „Pastor“ aus. Gryse formuliert, Korte sei 1531 durch den Rat den beiden lutherischen Predigern an der Pfarrkirche St. Marien zugeordnet und ‚zum Pastor bestetigt‘ worden¹⁴. Wir hätten somit zu fragen, ob nicht – ebenso wie 1523 Slüter durch Herzog Heinrich als Kaplan an die Pfarrkirche St. Petri „gesetzt“ wurde¹⁵, – auch Korte 1531 durch den Herzog an die Pfarrkirche St. Marien „gesetzt“ worden war.

Sollte dies – was keineswegs unwahrscheinlich ist – der Fall gewesen sein, mußte sich Korte 1534 um Entlassung an den herzoglichen Patron wenden.

In diesem Licht könnte auch Gryses umstrittene Behauptung, Korte sei zum „Pastor“ an St. Marien bestätigt worden, näher beleuchtet werden. Nur einer durfte zwischen 1516 und 1532 in Rostock ‚zum Pastor bestätigen‘, das war der zur Stellenbesetzung an den Rostocker Pfarrkirchen berechnigte herzogliche

Patron, der damals zudem aufgrund besonderer Konstellation gleichzeitig Rechte des bischöflichen Administrators wahrnahm¹⁶.

Aus einer zeitgenössischen Quelle wissen wir, daß der Kirchherr von St. Marien, Nikolaus Franck, seine Pflichten an dieser Kirche nicht mehr in vollem Umfange zu erfüllen bereit war (indem er weder das Pfarrhaus in gebühlichem Stande hielt noch die Besoldung der – nun lutherischen – Kapläne sicherstellte), so daß der Rat sich genötigt sah, ihn in aller Freundschaft an diese Pflichten zu erinnern¹⁷. Aber N. Franck resignierte¹⁸.

So wäre es schon möglich, daß Herzog Heinrich um 1531 Valentin Korte zur Wahrnehmung der vakanten Kirchherrnstelle an St. Marien berief. Aber war Korte damit „Pastor“ geworden? In jedem Falle muß die Stellung Kortes schwierig gewesen sein, denn sie war von der Art eines „Johann ohne Land“.

Einen Vergleich bietet wieder St. Petri. Dort war zwar 1523, als Slüter zum Kaplan berufen wurde, die Kirchherrnstelle unbesetzt¹⁹. Die Einkünfte der Pfarre aber waren offenbar immer noch so weit blockiert, daß der Kaplan Slüter auf einen Freitisch im Hause eines Barbiers angewiesen war²⁰. Um Kortes äußerliche Versorgung muß es ähnlich bestellt gewesen sein, wenn der Rostocker Rat ihn gegen entsprechende Bezahlung u. a. im Hause Oldendorps versorgen läßt.

Nach den Festlegungen des Rostocker Rates über die Behandlung kirchlicher Lehen durften deren katholische Inhaber sie behalten, solange sie lebten²¹. So werden also die Einkünfte der Pfarre St. Marien bis 1533, als Nikolaus Francke starb, durch denselben voll in Anspruch genommen worden sein (auch gegen die Mahnung des Rostocker Rates, gewissen Minimalpflichten nachzukommen, wie man an der Notwendigkeit zu Kortes Unterhaltung durch den Rat schließen kann).

Ein weiteres Argument gegen die kirchenrechtlich sachgemäße Verwendung des Begriffs „Pastor“ in Gryses Historia liefert übrigens Gryse selbst, da er auch den Kaplan an St. Petri Joachim Slüter und dessen Nachfolger Joachim Schröder irrigerweise als Pastor bezeichnet²².

Daß aber Korte den juristischen Status eines „Pastors“ (= Kirchherr) gar nicht erhalten hat, läßt sich nun auch nachweisen, denn Korte unterschreibt 1534 sein Entlassungsgesuch an den Herzog nicht mit „Pastor“ oder zumindest entsprechendem Begriff, sondern mit dem Wort „Cappellan“.

Fassen wir zusammen, enthält Gryses Bericht zwei Fehlinformationen: wird Korte auch 1528 durch den Rat als Prediger an das dem Rat unterstehende Spital zum Hl. Geist berufen worden sein, wurde er 1531 nicht vom Rat, sondern durch Herzog Heinrich nach St. Marien berufen, und das nicht als Pastor, sondern als Kaplan.

Ungeklärt bleibt vorerst, was Korte in seinem Entlassungsgesuch mit den Umtrieben der „anderen predicanten“ gegen ihn meint, denen sich dann auch noch die „fürstlichen“ Prediger (Joachim Schröder) von St. Petri²³ und (Antonius Becker) von St. Nikolai²⁴ zugesellten²⁵. Aus diesen Machenschaften sei ihm sogar bei der ganzen Gemeinde ein erheblicher Haß erwachsen, den er nun nicht mehr ertragen könne. Das sind starke Worte: Haß von der ganzen Ge-

meinde! Dazu die Aussicht auf eine Verweisung aus Amt und Stadt mit Schimpf und Schande! Dem will Korte durch sein Entlassungsgesuch an den Herzog offenbar lieber selbst rechtzeitig zuvorkommen.

Wir haben z. Z. leider keinerlei Anhaltspunkte für das, was hier berichtet wird.

Korte verläßt im Herbst 1534 Rostock, Oldendorp hatte die Stadt schon im Frühjahr des Jahres verlassen²⁶. Die Reibungen mit Oldendorp werden also nicht der entscheidende Grund gewesen sein. Oldendorp ging nach Lübeck, gleiches wurde auch von Korte gesagt²⁷, doch haben neuere Forschungen ergeben, daß Korte nicht direkt nach Lübeck ging, sondern erst nach Mölln (das allerdings in gewissem Sinne unter Lübecker Kirchenhoheit stand)²⁸.

Erst 1545 kam Korte dann nach Lübeck selbst, wurde dort um 1554 Superintendent, wo er im Jahr 1567 verstarb.

ANMERKUNGEN

1 8. Oktober 1512: Valentinus Corte de Lubeca; Matrikel der Universität Rostock, Hg. Adolph Hofmeister, Bd. 2, S. 50, Rostock 1891.

2 Vgl. Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte (= Jahrb.) Bd. 3, 1838, S. 116.

3 Nikolaus Gryse: *Historia van der Lere, Leuende vnd Dode M. Joachimi Slüters*, Rostock 1593, Bl. F 3 a/b: (1528) By vns tho Rostock öuerst ys ein Godtfürchtiger gelerder Franciscaner Mönnick / mit namen Valentinus Korte / van der Börgerschop den 28. Aprilis vp dem Radthuse thosamende gewesen / thom Lutterischen Euangelischen Prediger beropen / dersülue hefft alhyr in S. Catharinen Closter etlyke jar dem grawen Bedelers orden by gewanet / vnd lange tydt darsüluest Lesemeister gewesen . . . welcker sick hedde tho der reinen lere Gödtlyker warheit begeuen / vnd dem Pawestdom . . . affgedancket.

In der kurz nach Gryses *Historia* abgefaßten *Historia ecclesiae Rostochiensis* des Lucas Bacmeister wird sogar behauptet, Korte sei durch den Rostocker Reformator Joachim Slüter „bekehrt“ worden. Vgl. den Abdruck in E. J. Westphalen, *Monumenta inedita rerum Germanicarum*, Tom. I, 1739, Sp. 1556 (§ 3).

4 Gryses *Historia* Bl. H 4 b: (1531) Vp dat öuerst de Papistischen Papen nicht de auerhandt beholden mochten / so hefft nicht alleine ein Erbar Radt H. Valentinum Kortens / so etlyke jhar thom H. Geiste Gades wordt luterrein geprediget hadde / den beyden Lutherischen Predigern M. Mattheus Eddelers vnd H. Peter Hakendale tho vnser leuen Frowen thogeorndt vnd thom Pastor bestediget.

5 In einem Schreiben der Rostocker Domherren vom 4. April 1531 heißt es: „her valentyn hefft noch hutten wat lutlyke gepredicert, dat yd ßo nicht mochte togan, dar umme heten se ene rede wendehoyke“, vgl. Jahrb. 16, 1851, S. 51 (und S. 20).

6 Vgl. Hinweis von Karl Koppmann in: *Beiträge zur Geschichte der Stadt Rostock* (= BGR) III, 1 (1900) S. XXXIV f.

7 Gryses *Historia* Bl. F 3b.

8 Vgl. Koppmann (wie Anm. 6).

9 Vgl. Koppmann in: BGR I, 3 (1895), S. 17.

- 10 Vgl. Stadtarchiv Rostock, Akte Bürgerschaft Vol. II, Fasc. 2 Protokoll (7. Juli 1534).
- 11 Gryses Historia Bl. L 1b: (1534) Vp Michaelis disses jares ys H. Valentin Korte Pastor tho vnser leuen Frowen na Lübeck getagen / darhen he vor einen Prediger beropen / vnd gefordert was / vnd na etlyken Jaren herna / vor einen Superintendenten dar-sülest erwelet und bestediget worden.
- 12 Staatsarchiv Schwerin, Ecclesiastica specialia Rostock, Nr. 9458.
- 13 Dem Rat stand nur die Stellenbesetzung an den städtischen Spitalen zu.
- 14 Vgl. oben Anm. 4.
- 15 Der Offizial Michaelis schreibt in einem Brief an Herzog Heinrich von Mecklenburg von dem „Cappellan, denne de furste suluest ghesettet heefft“, vgl. Jbb. 3, 1838, S. 93.
- 16 Vgl. Karl Koppmann: Geschichte der Stadt Rostock, 1887, S. 71 f.; Karl Schmaltz: Kirchengeschichte Mecklenburgs, Bd. 1, 1935, S. 263 f.; Josef Traeger: Die Bischöfe des mittelalterlichen Bistums Schwerin, 1984, S. 174 ff., bes. S. 176.
- 17 Stadtarchiv Rostock Akte Rat/Kirchenwesen I (alte Verzeichnung = Ecclesiastica II A Vol. I Fasc. 9: Schreiben vom 25. Sept. 1531).
- 18 Leider stammt unsere Kenntnis hierüber einzig aus dem Rostocker Etwas 1737, S. 99, demzufolge eine „alte Nachricht“ besagt: Dompropst Nikolaus Franck „gaff sick van der Wedeme tho vnser leuen Fruwen, dhon Valentinus Korte . . . in die Palmarum sinen ersten Sermon dede in Marien Karcken . . ., vnd dhone vorleth bemelter Herr N. Franck sine Karcke vnd bekoffte sick by dat Junckfrowen Closter thon hilligen Cruze. Ubi obiit.“ (Er starb im Jahr 1533.)
- 19 Vgl. Jbb. 3, S. 85–95. bes. S. 90 ff.
- 20 Gryses Historia Bl. C 3b.
- 21 Vgl. Stadtarchiv Rostock, Ordelbok des Obergerichts Fol. 262b, ferner Protokoll der Verhandlung Rat/Klerisei St. Jakobi vom 13. Sept. 1531 (wie oben Anm. 17).
- 22 Gryse, Historia Bl. C 3b: [1523] „Twe Jhar thovorne er he [Slüter] ys thom Pastor im S. Peters Kercken bestellet / hefft he de Jöget in der Scholen tho S. Peter . . . instituet“. Dagegen steht eindeutig Herzog Heinrichs Schreiben an Slüter vom 29. Januar 1532, dessen Anrede lautet: „Magistro Joachim Sluter, Prediker tho sunte Peter in . . . Rostock“ (Stadtarchiv Rostock, Akte Rat/Kirchenwesen II). Andererseits wird bei Gryse Nicolaus Franck (Bl. E 1a) richtig als Plebanus bezeichnet, ebenso zutreffend Paschen Gruwel (Bl. F 3b) als Cappellan und Bartelt (Bl. G 1b) als Prediger. Gryse nennt auch Slüters Nachfolger Joachim Schröder Pastor (z. B. Bl. K 4a) Korte dagegen heißt ihn Prediger.
- 23 Ab 1532 als Nachfolger Slüters an St. Petri, vgl. Koppmann in: BGR I, 3, S. 63.
- 24 Kaplan an der Pfarrkirche St. Nikolai, vgl. ebd. S. 58.
- 25 Wer die „anderen predicanten“ sind, ist bis auf Peter Hakendal (St. Marien) nicht bekannt. Eddeler (St. Marien) war 1534 nicht mehr im Amt, Bartelt (St. Jakobi) wohl auch nicht; vgl. BGR I, 3, S. 24 und 32f.
- 26 Vgl. Sabine Pettker, Artikel Oldendorp in: Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck, Bd. 8, 1987, S. 262 f.
- 27 S. oben, Anm. 11; Koppmanns Vermutung betr. Gnoien (BGR I, 3, S. 19) ist irrig.
- 28 Vgl. Martin H. Burmeister: Valentin Curtius, erster evangelischer Kirchherr in Mölln, in: Lauenburgische Heimat, N. F. Heft 27, 1959, S. 11–17 (den Hinweis hierauf verdanke ich Prof. W. D. Hauschild, Münster).